



# Modulares Bildungssystem

22.08.2020

---

Philipp Karlsson  
info@philipp-karlsson.de

## Zusammenfassung

Unser aktuelles Bildungssystem besteht aus strikten Plänen, strikten Strukturen und zum größten Teil auf Frontalunterricht. Um das aktuelle Bildungssystem an die moderne Gesellschaft und die individuellen Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler anzupassen, soll diese Projektskizze einen alternativen Weg aufzeigen.

Die wichtigsten Ziele der Bildung sind ist, alle Schüler optimal auf das Leben vorzubereiten, ein Grund- und Fachwissen zur Verfügung zu stellen, um sich selbst persönlich und im Arbeitsleben verwirklichen zu können. Es soll nicht das Motto "Friss oder Stirb", sondern das Motto "Niemand wird zurückgelassen" gelten.

Es soll auch kein reines Auswendiglernen erfolgen, sondern die Fähigkeit ausgebildet werden, sich selbst mit Informationen kritisch auseinanderzusetzen und notwendiges Wissen selbst aufzubauen oder zu erweitern. Ein gewisses Maß an Frontalunterricht ist selbstverständlich weiter notwendig, doch sollten auch diese Fähigkeiten, gerade in der modernen Gesellschaft, expliziter gefördert werden.

## Übersicht

1. Das aktuelle strikte Schulsystem
2. Was ist ein modulares Schulsystem
3. Individuelle Beurteilung und Förderung
4. Digitalisierung als Stütze des modularen Bildungssystems
5. Gemeinsames Erarbeiten von Inhalten

## Spezifikationen

### Das aktuelle strikte Schulsystem

Wir haben in Deutschland ein striktes Schulsystem, was bedeutet, dass es Lehrpläne für Fächer gibt und diese Fächer für die verschiedenen Jahrgangsstufen verpflichtend sind. Sollte ein Fach in einem Schuljahr nicht erfüllt werden, so wurde die Jahrgangsstufe nicht abgeschlossen und muss im Ganzen wiederholt werden. Dies bedeutet auch, dass Kinder aus ihrer gewohnten Gesellschaft, der Klasse, herausgerissen wird, um in einer neuen Klasse, als zunächst Außenstehender, alle Fächer zu wiederholen. Auch durch das Wiederholen aller Fächer, selbst derjenigen, die bestanden wurde, entsteht eine Unaufmerksamkeit und eine Verschwendung von Zeit für den Schüler, was auch wieder negativen Einfluss auf die Lernkurve für die zu wiederholenden Fächer hat. Es verzögert zudem auch den gesamten Abschluss, da wegen einzelner Fächer ganze Jahre nachgeholt werden müssen. Dies wirkt sich sowohl soziologisch, psychisch und wirtschaftlich negativ auf die Person und den Staat aus. Dieses System ist ebenfalls durch seine strikte Vorgehensweise nicht individualisierbar auf die Stärken und Schwächen der Schüler abstimmbare. Dies hat zur Folge, dass diejenigen Schüler, deren mathematisches Verständnis in höheren Klassen erst ausgebildet wird, die Jahre in der Unterstufe überdurchschnittlich zu kämpfen haben oder bereits im Rahmen der Unterstufe schon "herabgestuft" werden. Die Mentalität des aktuellen Schulsystems richtet sich demnach eher an dem Motto "Friss oder stirb".

Auch die unterschiedlichen Schulkategorien sorgen für Probleme, da sie nicht untereinander kompatibel sind, egal ob man vom Gymnasium zur Realschule wechselt (Herabstufung) oder von der Realschule auf das Gymnasium wechselt (Heraufstufung).

Nach einem Schulabschluss ist die Schule offiziell beendet, beispielsweise nach einem Realschulabschluss. Möchte man dann eine weitere schulische Stufe nachholen, so muss man auf eine Fachoberschule oder eine Berufsoberschule oder auf eine Telekolleg, etc. gehen. Dies sorgt für eine höhere Komplexität, mit weiterer strikten Organisation, die beispielsweise dann auch Einschränkungen in besonderen Fällen, wie mit bereits vorhandenen Kindern, nach sich ziehen.

Fassen wir dieses System zusammen, ergeben sich hierbei folgende Nachteile:

- ❖ Keine individuelle Förderung vorgesehen
- ❖ Wer nicht mitkommt, verliert ein komplettes Schuljahr
- ❖ Wer nicht mitkommt, verliert sein soziales Umfeld in der Schule
- ❖ Wer nicht dem "Standardmuster" entspricht, wird fallengelassen/herabgestuft
- ❖ Reines, striktes Vermitteln von Wissen ohne Förderung der Selbsterarbeitung

- ❖ Unterschiedliche Schulkategorien mit Inkompatibilitäten beim Wechsel
- ❖ Höhere Hürden für den Wechsel zwischen den Schulkategorien
- ❖ Komplexes System für weiterführende Schulen nach einem Schulabschluss

## Was ist ein modulares Schulsystem

Ein modulares Schulsystem findet man regulär erst im Bereich der Hochschulen und Universitäten. Die Idee dahinter ist, dass jeder in seinem eigenem Tempo und nach eigenen, individuellen Stärken und/oder Schwächen seinen Weg durch das System gehen kann.

Für die weiterführende Schulen würde dies bedeuten, dass jedes Fach zunächst eindeutig benannt wird, so beispielsweise Mathematik in den Jahrgangsstufen hierarchisch gegliedert wird, wie Mathe 1, Mathe 2, etc. So handelt es sich dann bereits um eigenständige Module. Hauptfächer werden zu Hauptmodulen und Nebenfächer zu Nebenmodulen.

Nun wird definiert, welche Module für welche Abschlüsse notwendig sind. So kann man als Beispiel definieren, dass für einen qualifizierten Hauptschulabschluss Mathe 1, Deutsch 1, und 5 Nebenmodule notwendig sind. Für den Realschulabschluss müssen Mathe 2, Deutsch 2 und weitere 3 Nebenmodule erfüllt sein, etc.

So können die Schüler mit einer verspäteten mathematischen Entwicklung auch diese Fächer zuletzt durchführen und mit den Nebenfächern und/oder Deutsch beginnen.

So können auch Schüler mit Lernschwächen direkt von Beginn an weniger Module pro Schuljahr wählen, um den Druck von den Schülern zu nehmen. Wichtig ist es hierbei, von den Lehrern professionelle Einschätzungen und Unterstützung zu bekommen.

Es vereinfacht ebenfalls die schulische Struktur, da hierbei zu jedem Jahr die selben Module angeboten werden und auch diese Module schulübergreifend wahrgenommen werden können. So können beispielsweise Spezialfächer wie Digitalkunde von externen Lehrbeauftragten angeboten werden.

Durch die Digitalisierung ist auch die Ausgestaltung der individuellen Stundenpläne und die Überwachung, welche Fächer noch zu absolvieren sind, übersichtlich und ohne großen Verwaltungsaufwand durchführbar.

Auch zwischen den Schulen ist ein einfacher Wechsel möglich, da nun irrelevant ist, wann welche Module abgeschlossen wurden. Da andere Schulen andere strikte Pläne haben, kann es sein, dass ein gesamtes Schuljahr wiederholt werden muss.

Wenn ein Schüler nun ein Modul nicht bestehen sollte, so kann es das einzelne Modul wiederholen, muss hierfür jedoch keine anderen Module nachholen oder ein ganzes Schuljahr wiederholen.

Man verzichtet auf spezielle weiterführende Schulen wie Fachoberschulen oder Berufsoberschulen, denn man kann auch nach, beispielsweise einem erfolgreichen

Realschulabschluss, zu einem späteren Zeitpunkt die notwendigen Module für ein Abitur an jeder Schule abschließen. Somit entsteht auch ein flexibles Schulsystem mit der Möglichkeit für lebenslanges Lernen. Natürlich gibt es weitere Angebote, um die nötigen Grundlagen zu wiederholen, um von einer längeren Unterbrechung wieder in den Schulstoff reinzukommen.

Folgende Nachteile gegenüber dem strikten Schulsystem sollen damit verbessert werden:

- ❖ Module nach individuellen Stärken und Schwächen wählbar/strukturierbar
- ❖ Wer in einem Modul Schwierigkeiten hat, muss lediglich das Modul nachholen
- ❖ Das soziale Umfeld wird stärker über mehrere Gruppen verteilt
- ❖ Es gibt keine Herabstufungen zwischen verschiedenen Schulkategorien
- ❖ Es gibt allgemein keine unterschiedlichen Schulkategorien mehr
- ❖ Zu jeder Zeit kann jeder Abschluss gemacht werden
- ❖ Keine Inkompatibilität bei weiterführenden Schulabschlüssen
- ❖ Flexibles Schulsystem, auch über den Abschluss hinaus
- ❖ Homogenisierung, Entbürokratisierung der verschiedenen Schulstrategien

## Individuelle Beurteilung und Förderung

Das modulare Schulsystem ist flexibel gestaltet, sodass man auf die individuellen Stärken, aber auch Schwächen der Schüler eingehen kann. So gibt es die Möglichkeit Fördermodule für die einzelnen Module einzurichten, ähnlich dem System der USA mit der Sommerschule.

Wenn man das modulare Konzept dahingehend optimieren möchte, dass man zeitnah die Schule abschließt, so ergibt sich hier die Möglichkeit, dass die nicht bestandenen Module nochmals in einem 2-4 wöchigen Kurs wiederholt und mit einer Abschlussprüfung versehen werden. So ist es auch möglich, die zwei Module, die nicht bestanden wurden, zu wiederholen und abzuschließen.

Eine weitere Möglichkeit ist es, auch während der Schulzeit für jedes Modul eine Extrastunde nach dem regulären Unterricht einzurichten, sodass diejenigen mit Verständnisschwierigkeiten nicht abhängig von privater Nachhilfe sind, sondern unabhängig von der Unterstützung im eigenen Elternhaus auch mit einem Defizit die Module zu bestehen. Dies schafft wieder eine neue Ebene für gleiche Bildungschancen, die unabhängig vom sozialen Umfeld sind.

Wichtig wird hier die Zusammenarbeit der Schüler mit den Lehrern, sowie auch die Zusammenarbeit der Lehrer mit den Schülern. Die Lehrer geben, wie bisher auch, eine erste Einschätzung zu den Fähigkeiten der Kinder ab, sodass bisher die Eltern entschieden haben auf welche Schulkategorie das Kind gehen soll (Gymnasium, Realschule, Hauptschule). Da es diese Kategorien nun nicht mehr gibt, gibt es eine Einschätzung zu den Fähigkeiten der verschiedenen Fächer, welche Module erst später beginnen sollten, oder

für welche Module die Zusatzstunde in Anspruch genommen werden sollte, um von Beginn an eine Förderung zu gewährleisten.

Wichtig ist es an dieser Stelle, dass zu jeder Zeit ohne Probleme jeder Weg offen steht, ohne die Schule wechseln zu müssen oder ein ganzes Jahr zu wiederholen.

## Digitalisierung als Stütze des modularen Bildungssystems

Das modulare Bildungssystem vereinfacht die Strukturen und Bildungswege erheblich, allerdings zieht es auch eine gewisse Komplexität in der Verwaltung der Stundenpläne und Module nach sich. Mit Hilfe moderner Mittel der Digitalisierung ist es jedoch möglich, diese Komplexität so gering zu halten, dass dies keine nennenswerten Auswirkungen hat.

*Siehe hierzu das Konzept Digitale Bildung*

## Gemeinsames Erarbeiten von Inhalten

Neben dem modularen Schulsystem sollte ebenfalls mehr Wert auf das gemeinsame Erarbeiten von Inhalten gelegt werden, da dies eines der Grundvoraussetzungen des realen Lebens ist.

Heute ist Wissen allgegenwärtig, es ist eine ganz andere Lebens- und Arbeitsgrundlage, in denen die Schüler aufwachsen. Aus diesem Grund ist es sowohl für das private, wie auch für das Arbeitsleben notwendig, sich mit diesen Quellen zu beschäftigen, diese zu validieren und sich aus diesem Wissenspool zu bedienen.

Dies soll auch aktiver in den Unterricht einfließen, sodass mehr Wert auf Gruppenarbeiten gelegt wird, bei denen ein Thema vorgegeben wird, verschiedene Wissensbereiche auf die Gruppen aufgeteilt wird, Quellen hierzu ausgeteilt werden und die Schüler selber die Themen erarbeiten und vorstellen. Natürlich eng mit den Lehrern zusammen, um auch schnell die erworbenen Kenntnisse oder Fehlkenntnisse zu reflektieren.

So kann man strukturell und kontinuierlich nicht nur das Erarbeiten von Wissen fördern und ein Gefühl für gute und schlechte Quellen oder die Verifikation von Quellen lehren, sondern auch das Selbstvertrauen der Schüler fördern, sich selbstständig in neue Themen einzuarbeiten oder bei Verständnisproblemen alternative Quellen und Erklärungen zu recherchieren, um diverse Thematiken zu verstehen. Es führt ebenfalls dazu sich in Gruppen zu organisieren und gemeinsam an Themen zu arbeiten, es fördert also auch mehr die Teamarbeit, die in der heutigen Arbeitswelt sehr wichtig ist.

Die gesammelten Informationen werden dann allen Schülern als Lernmaterial zur Verfügung gestellt.

## Umsetzungsstrategie

Das Konzept zur *Digitalen Bildung* sollte als erstes umgesetzt werden, da dieses kompatibel mit beiden Systemen ist. Es unterstützt das jetzige Schulsystem, wie auch das modulare, sodass es die Grundlage bildet, um auch zu einem späteren Zeitpunkt auf ein neues modulares Schulsystem umzusteigen.

Ebenfalls müssen sich die Kultusministerien zunächst auf die Module einigen, welche sich vermutlich stark an den Haupt- und Nebenfächer orientieren wird. Im Rahmen dieser Schulstoffspezifikation sollte auch eine Modernisierung des Schulstoffs stattfinden, sodass Themen wie **Arbeitskunde** oder auch **Digitalkunde** Einzug finden. In einem weiteren Schritt wäre es auch möglich, verschiedene Themen wie Religion, Geographie, etc. in mehrere Module zu splitten und auch teilweise als optional zu vermerken, sodass auch die Schüler eine Auswahl an Nebenmodulen haben, um ihre individuellen Stärken zu fördern.

Sind diese Themen alle geklärt, kann schubweise das System umgestellt werden, vielleicht zunächst für die Oberstufe, dann die Mittelstufe und die Unterstufe.

Ob das modulare System bereits ab der dritten Jahrgangsstufe eingeführt werden soll, oder erst ab den weiterführenden Schulen muss ebenfalls festgelegt werden.

## Fazit

Ein modulares Schulsystem bringt viele Vorteile mit sich, hat allerdings als großen Nachteil, dass es deutschlandweit Einigkeit über die Definition der Module geben muss, damit zumindest innerhalb Deutschlands ein Kompatibilität gewährleistet werden kann.

Wir wollen damit den Weg gehen, um die Schulen an die Schüler anzupassen, statt die Schüler in die Schulsysteme zu pressen. Damit nimmt man den Schülern und den Eltern den Druck in der Schule und kann individueller auf ihre Bedürfnisse, Stärken und Schwächen eingehen.

Das Ziel des Schulsystems ist es, dass jeder Schüler optimal auf das Leben nach der Schule vorbereitet wird. Das modulare Schulsystem ist genau auf diesen Zweck ausgerichtet und schafft die unbürokratische Flexibilität, die wir in heutiger Zeit brauchen.

Wir leben damit nach dem Motto "jeder kriegt was er braucht" und nicht nach dem Motto "friss oder stirb". Im Rahmen der Pisa-Studien sollte auch diese Art der Schule einen positiven Einfluss haben, da es nicht darum geht auf Biegen und Brechen das Schuljahr zu schaffen, sondern die Module einzeln bestanden werden können und die individuelle Unterstützung bereits in der Schule vorgenommen wird.